

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

48.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 12. März 1919.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schidel, in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Frei-
willigen Steinerschule zu Oberlahnstein am

Donnerstag, den 13. März 1919,

nachmittags von 4 1/2 Uhr ab,

wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen
Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen

St. Goarshausen, den 4. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. S.: Baun, Regierungsrat.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Deutschen
Haus in Camp am

Freitag, den 14. März 1919,

nachmittags von 4 Uhr ab

wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen
Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen

St. Goarshausen, den 4. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. S.: Baun, Regierungsrat.

Politische Nachrichten.

Die Verhandlungen in Spa.

Nach einer Meldung aus dem Haag ist es am Samstag-
abend 8 Uhr in Spa zu einer Vereinbarung über die Ver-
teuerung der Lebensmittel an Deutschland gekommen.

Die Lebensmittelverhandlungen.

WTB. Berlin, 10. März. Marshall Foch teilt
den deutschen Botschaftsmitgliedern in Spa mit,
daß die Vertreter der alliierten Regierungen am 13. März
mit den deutschen Vertretern in Brüssel zusammentreten
werden, um ihnen die Entscheidungen bezigl. der deutschen
Landesflotte u. der Lebensmittelversorgung Deutschlands
mitzuteilen und die damit zusammenhängenden Fragen
zu regeln. Die deutsche Delegation reist Dienstag abend
von Berlin über Spa nach Brüssel.

Die Lebensmittelfrage.

Berlin, 11. März. Wie aus Paris gemeldet wird,
haben Pichon Journalisten über die Versorgung Deutsch-
lands mit Lebensmitteln mit, daß die Alliierten schon län-
gere Zeit von der Notwendigkeit der Versorgung Deutsch-
lands überzeugt seien:

„Wenn es zu einer Hungersnot käme, würde der Aus-
bruch der Anarchie unvermeidlich sein. Dies laufe aber den
Interessen der Alliierten zuwider. Der endgültige Fried-
ensschluß würde, nachdem die verschiedenen Kommissionen
in ihren Arbeiten viel früher als man noch vor kurzem
beruhigt für möglich gehalten habe, fertig geworden sei,
so bald erfolgen.“

Das Glücksarmband.

Roman von Rentoth.

(Nachdruck verboten.)

Traum und Wirklichkeit.

Zu ungefähr derselben späten Nachtstunde saß Christa
Horton in dem Zimmer der alten Frau. Sie hatte es
vorgezogen gegen Doktor Robinson, den alten und den
jüngeren, daß die unangenehme Besucherin „für ein Weilchen“
nach Hause geschickt wurde, „um sich auszuruhen“. Sie
ging höchst ungern, aber Christa sprach sehr energisch mit
der alten Frau und erklärte unumwunden, daß ihr dieses
ausgesetzte Nachspionieren sehr lästig, ja unerträglich
wäre.

„Ich habe doch nichts getan, Großmutter!“ — sagte
sie eindringlich — „gar nichts, was irgend jemanden
verletzen könnte, mich zu behandeln wie eine Ver-
brecherin! Daß ich Doktor Robinson nicht liebe, ist doch
kein Grund.“

Die alte Frau lag in ihrem Bett und schien vor sich
hinzuwandern, aber an dem stark wechselnden Ausdruck
ihres Gesichts erkannte Christa doch, daß sie ihr zuhörte,
und nun hob sich plötzlich, wie abwehrend, die magere,
alte Hand.

„Die Besucherin soll fortgehen!“ — sagte Frau Horton.
„Sie ist auch mir nicht sympathisch. Aber dafür mußt
du mir eines versprechen, Kind: Du denkst nie, nie mehr
an einen, der einst Hans Norbert hieß! Der gehört mir!
Verstehest du? Nur mir! Trotz alledem! Seine Frau
ist tot, alle sind tot, nur er lebt. Weißt du, warum?“

„Weil ich ihn zu sehr geliebt habe!“ Sie sagten ja einmal
alle, daß Hans Norbert gestorben sei. Gestorben?“ —
„Sie lachte scharf. — „Sterben denn Menschen je, an
einem ein Lebender so wahnsinnig hängt! Ich hab's nie
geglaubt, nie! Und seitdem war er unzähligmal hier bei
mir. Du glaubst es vielleicht nicht? Bist? Aber ich
weiß es doch! Und jetzt bin ich er doch dort drinnen

Ferner wird berichtet, daß der Beirrat der Alliierten
gestern in einer vierstündigen Sitzung beschlossen hat, die
Lebensmittelversorgung sofort in Angriff zu nehmen. Es
sollen monatlich mindestens 250 000 Tonnen geliefert wer-
den. Seitdem aus Deutschland keine Berichte gekommen sei-
en, wonach Frauen und Kinder bereits an Hunger zugrunde
gehen, werden die Aktionen der Alliierten energisch be-
schleunigt.

Die Lebensmittelversorgung an Deutschland.

WTB. Paris, 11. März. Einer Reuter-Meldung zu-
folge sind bereits Kontrakte mit den verschiedenen Firmen
abgeschlossen worden, um Deutschland die benötigten Le-
bensmittel zu liefern.

Belgische Forderungen an Deutschland.

WTB. Paris, 10. März. Die belgischen Forderun-
gen an Deutschland, die der Kommission zur Wiedergut-
machung vorgelegt sind, betragen 1400—1600 Millionen
Pfund Sterling.

Neuer Friedensvorschlag der Sowjetregierung.

London, 10. März. Die „Daily Mail“ erfährt von
Helsingfors, daß ein neuer Friedensvorschlag von der bol-
schewistischen Regierung auf der Basis der Note vom 4.
Febr. gemacht worden sei.

Kadets Nachfolger.

Amsterdam, 9. März. Die Regierung in Berlin
erfährt aus bestimmter Quelle, daß die Bolschewiken den
Kommunisten Platen als Nachfolger Kadets, der sich ange-
blich in Haft befindet, für Deutschland bestimmt haben.

Ein englisches Urteil über die Lage Deutschlands.

London, 8. März. Reuter erfährt, alle an amtlicher
Stelle eingegangenen Berichte lauteten dahin, den großen
Ernst der jetzigen Lage Deutschlands zu bestätigen. Man
glaube nicht, daß die schwierige Lage durch eine kleine
Gruppe von Bolschewiken beherrscht. Diese bolschewistische
Körperschaft erkläre offen, daß Deutschland ihr gleichgültig
sei. Ihr einziger Zweck sei, die Lehren der russischen Re-
volution auszubreiten. So werde zum ersten Male eine
reine Bolschewikenregierung in Deutschland errichtet, die
durch russische Sendboten beaufsichtigt werde und in enger
Führung mit dem Hauptquartier der Bolschewiken in Mos-
kau stehe. Scheidemanns Regierung halte man allgemein
für auf sehr schwachen Füßen stehend. Ihre einzige Stütze
sei die Streitmacht von 36 000 Mann unter Noske.

London 10. März. Der Korrespondent der „Times“
telegraphiert: In Moskau hat die Sowjetregierung er-
kannt, daß die Lähmung des gesamten Eisenbahnbetriebs
in ganz Süd- und Zentralrussland mit Riesenschritten her-
annah. Vom 2. Februar bis 1. März ist ein einziger
Personenzug in Petersburg angekommen.

Abschaffung der Dienstpflicht in ganz Europa?

London, 8. März. In der Friedenskonferenz er-
klärte der Kriegsminister, die Regierung habe für die Ab-

schaffung der Dienstpflicht in ganz Europa gekämpft. Es
sei allerdings nicht gelungen, diesen Gedanken verwirklicht
zu sehen. In Zukunft werde die Regierung alles tun, um
die andern Nationen dazu zu veranlassen, nicht etwa durch
Vorschriften, sondern durch ihr eigenes Beispiel. (Matin.)

Die Wahlen in London.

London, 10. März. Die Gemeindevahlen in Lon-
don fanden gestern nach den neuen Bedingungen statt. Bei
den letzten Wahlen war die Zahl der Wähler 803 698, wäh-
rend sie heute 1 611 095, davon 805 000 Frauen, beträgt.
Unter den Kandidaten befinden sich 14 Frauen. (Matin.)

Verstehtes Attentat auf König Albert.

Genf, 10. März. Nach einer Meldung aus Brüssel
wurde anlässlich eines Besuches des belgischen Königs paares
in Löwen auf den König Albert ein Mordanschlag verübt,
der nur durch die Wachsamkeit eines Polizisten vereitelt
wurde. Bei der Vorüberfahrt versuchte ein Mann, die
Sperre zu durchbrechen und zielte mit einem Revolver auf
den König. Ein Polizist konnte noch im letzten Augenblick
den Attentäter überwinden, wobei der Polizist durch einen
Revolvererschuss selbst verwundet wurde.

Wilson.

WTB. New York, 9. März. (Havas.) In seiner
Rede in der Metropolitan-Oper sagte Wilson u. a.:

„Ich werde erst dann heimkehren, wenn alles beendet
sein wird. Ich hoffe im Interesse des Friedens, daß dies
bald geschieht. Das erste, was ich den Männern jenseits des
Ozeans berichte, ist, daß sich die überwältigende Mehrheit
des amerikanischen Volkes zugunsten des Völkerbundes
ausgesprochen habe; ich weiß, daß dies der Fall ist. Wir
haben während der langen Kriegsmomente die verabscheu-
ungswürdigen Pläne der Zentralmächte und die Eroberun-
gen, die sie zu machen gedachten, kennen gelernt. Die Linie
Bremen—Bagdad ging über Oesterreich-Ungarn, dessen In-
tegrität zu wahren Deutschland sich verpflichtet hatte. Das
ottomanische Reich, dessen Interessen Deutschland zu teilen
erklärte, lag ebenfalls auf direktem Wege der deutschen Ziele.
Das österreichisch-ungarische Reich ist zusammengebrochen,
das türkische Reich verschwunden. Die Nationen, die die-
ses Werk der Befreiung unterdrückter Nationalitäten voll-
bracht haben, sind jetzt dafür verantwortlich, was aus diesem
Nationen wird. Sie möchten wohl nicht, daß auf diesem
Wege Nationen zurückbleiben, oder daß aus den vergifteten
Wurzeln Intrigen bestehen bleiben, aus denen der Tod eine
neue Ernte gewinnen könnte. Der Völkerbund will die
Entwicklung von Intrigen gegen den Frieden überwachen.
Der Bund kann selbst durch bloße Diskussion Intrigen
töten. Deutschland hätte den Krieg vermeiden können, wenn
es die Welt eine Diskussion über den Angriff gegen Serbien
hätte eröffnen lassen, wenn dieser auch nur eine Woche ge-
dauert hätte. Das englische Auswärtige Amt hätte eine
Grift von ein oder zwei Tagen gebraucht, wo dann die
Vertreter der Nationen hätten zusammentreten und die

gewesen; dem hatte er nachgelagt, und er hatte ja auch
nun genug davon erworben für zwei und mehr. Er war
stets von der Ueberzeugung ausgegangen, daß vor allem
ein sehr reichliches Einkommen zum Glück sein müsse;
nun besaß er ein solches Einkommen. Sollte er über dem
Zusammenscharren das Glück verloren haben?

Christa Horton war ihm so sicher gewesen! Wen sollte
sie kennenlernen in ihrer Einsamkeit, neben der alten
Frau? Mußte da nicht er schließlich die schöne Beute
erringen?

Während er stumm und verdrossen an seinem Nach-
mahl herumstocherte, beobachtete er das Mädchen heimlich.
Sie war ruhig und unbefangen gegen seinen Vater,
sehr lieb und tochterlich herzlich mit Edmund Horton,
aber ihn — ihn überließ sie einfach!

Doktor Robinson begriff das nicht. Und warum über-
ließ sie ihn? Weil da ein fremder Mensch gekommen
war, der ihr besser gefiel! Ein Mensch, der doch früher
nie eine Rolle in ihrem Leben gespielt hatte! Ein Mensch,
auf dem nun sogar ein schwerer Verdacht lastete! Ein
Mann, dessen Einkommen nicht halb so hoch war wie sein
eigenes. Es war jedenfalls am besten, die Szene von
heute nachmittags einfach als nicht geschehen zu betrachten.
Wer konnte wissen, was sich aus diesem „Holl Norbert“
noch alles herausentwickeln würde? Hoffentlich genug,
um den Kunstgelehrten als Freier völlig unmöglich zu
machen! Und wenn Christa dies erst einmal einfach und
begreifen lernte, dann würde sie wohl allmählich auch
diesen kurzen Lebensraum vergessen und noch dankbar
nach seiner Hand greifen.

Die Robinsons erhoben sich wie auf Verabredung,
verbeugten sich hastig und gingen, nachdem der alte
Herr erst noch einmal nach Frau Horton gesehen. Diese
hatte beruhigende Pulver erhalten und dämmerte nun
in einem Halbschlaf dahin, der sie vielleicht eher schwächte,
als kräftigte, der aber trotzdem eine Wohltat für sie und
ihre Umgebung war.

(Fortsetzung folgt.)

Möglichkeit einer Beilegung des Konflikts hätten besprechen können. Deutschland hatte nicht einmal den Mut, eine einträgliche Besprechung zuzulassen. Wir halten es für sicher, daß Deutschland, wenn es gewußt hätte, daß Rußland sich solidarisch erklären würde, sich nicht in ein Kriegsabenteuer gestürzt hätte. Der Völkerverbund verfolgt den Zweck, allen Nationen kundzutun, daß es im Falle von Gesetzesverletzungen nicht nur Großbritannien, sondern dazu noch die Vereinigten Staaten und mit ihnen der Rest der Welt sind, um solche Akte zu bekämpfen. Die von der österreichisch-ungarischen und türkischen Herrschaft befreiten Völker wenden sich an uns. Nicht die Staatsmänner, sondern die Völker haben selbst an die Welt appelliert und Gerechtigkeit, Freiheit und Schutz verlangt. Keine Regierung der Welt hörte vor dem Kriege auf sie. Die großen unterdrückten Volksmassen empfanden das tiefe seelische Bedürfnis nach Befreiung der Seele der Welt. Jetzt erwacht sie und muß ihre Befreiung finden. Die Mißstimmung unter der europäischen Bevölkerung ist nicht allein auf die wirtschaftlichen Ursachen zurückzuführen, ihr Ursprung liegt tiefer. Da die Völker sehen, daß ihre Regierungen unfähig sind, sie gegen Intrigen oder Angriffe zu verteidigen, sagen sie sich, daß hier die grundlegenden Ursachen dafür vorhanden sein müssen, daß die Nationen nicht geschaffen seien, um ihren Führern Ehre einzubringen, sondern um Männern, Frauen und Kindern Sicherheit, Glück und Wohlfahrt zu bringen. Keine Nation besitzt das Recht, ihre Sonderinteressen vor den Interessen und dem Wohl der Menschheit in die Waagschale zu werfen. Insbesondere die Vereinigten Staaten müssen sich von Menschheitsinteressen leiten lassen. Die heutige Welt glaubt an uns und zählt auf uns und würde in Verzweiflung zurückgeworfen werden, wenn wir unserer Mission nicht treu blieben. Möge Gott uns Kraft und Weitblick geben, um dieses Werk mit Weisheit zu vollenden."

Die Menschenverluste des Weltkrieges.

Nach den vom amerikanischen General March aufgestellten Zahlen beträgt die Gesamtzahl der im Weltkrieg Getöteten 7 354 000 Mann. In diesen Angaben sind nur diejenigen inbegriffen, welche auf den Schlachtfeldern gefallen oder ihren dort erlittenen Verletzungen erlegen sind. Die Verluste der verschiedenen Nationen sind die folgenden: Rußland 1 700 000, Deutschland 1 000 000, Frankreich 1 300 000, Oesterreich 800 000, England 706 000, Italien 460 000, Türkei 250 000, Belgien 102 000, Bulgarien und Rumänien 100 000, Serbien und Montenegro 100 000, Vereinigten Staaten 50 000.

Der Rationalversammlung

ging folgende Interpellation der Mehrheitsparteien zu: Die in Deutschland greifbaren Erntevorräte reichen nicht aus, das deutsche Volk bis zur Einbringung der diesjährigen Ernte zu ernähren. Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen?

Die Lage in Berlin.

Berlin, 10. März. Das Standrecht ist in Berlin verhängt worden.

30 Spartakisten standrechtlich erschossen.

Berlin, 10. März. Truppen der Garde-Kavallerie-Schützenbrigade haben in der Gegend der Michaelskirche und der Markusstraße ein Spartakistenlager mit über 100 Mann ausgehoben. Über 30 Mann wurden sofort standrechtlich erschossen.

Berlin, 10. März. Die Zahl der Verhaftungen ist auch in letzter Nacht wieder sehr groß gewesen. An verschiedenen Stellen wurden bereits das Standrecht ausgedehnt. Die Truppen, die kämpfend mit der Waffe in die Hand der Regierungstruppen fallen, werden auf der Stelle erschossen.

Beschießung der nördlichen und östlichen Stadtteile.

Berlin, 10. März. Mit ihrer Artillerie beschießen die Spartakisten die nördlichen und östlichen Stadtteile wahl- und planlos. Am Sonntag nachmittag schlugen zehn

Granaten in drei Häuser der Zionskirchstraße ein. Von den Bewohnern der Häuser sind zahlreiche Frauen und Kinder getötet oder schwer verwundet worden. Die Straße liegt außerhalb des Kampffeldes, und es lag nicht die geringste Veranlassung zu einer Beschießung vor.

Spartakistische Hyänen.

Berlin, 10. März. Ueber die Grausamkeiten der Spartakisten in Lichtenberg wird weiter gemeldet: Ein gefangener Soldat wurde zunächst durch Stiche mit einem Taschenmesser schwer verwundet. Die Kopfhaut hing in großen Fetzen vom Kopf herunter. Ein Weib stach den Soldaten mit dem Messer in den Hals, sodaß die Schlagader abgerissen wurde. Dann wurde er bei Seite gestoßen, wo ihn eine Anzahl Weiber zertraten, bis der Tod eintrat.

Der Massenmord an den Lichtenberger Polizeibeamten.

Berlin, 10. März. Regierungsrat Dove, der Dezent für das Polizeiwesen im Ministerium des Innern, bestätigt, daß die überlebende Besatzung des Lichtenberger Polizeipräsidiums, bestehend aus 57 Exekutivbeamten der Polizei, darunter auch ein Polizeioffizier, von den Spartakiden nach dem Omnibus-Depot in der Warschauer Straße gebracht und dort erschossen wurden.

Nach dem Bericht mehrerer Augenzeugen haben die Spartakiden am Samstag nachmittag in Lichtenberg mehr als zehn Gefangene, darunter eine Frau, auf offener Straße erschossen.

Berlin, 10. März. In der Brangelstraße überfielen Spartakiden ein das rote Kreuz führende Krankenautomobil, rissen die verwundeten Soldaten vor den Augen des entsetzten Publikums heraus und ermordeten sämtliche Verwundeten. Sieben Regierungssoldaten, die als Patrouille bis zum Ringbahnhof Frankfurter Allee vorgebracht waren, wurden von 15 Bewaffneten festgenommen und mit Kolben so lange bearbeitet, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Ein in einem nahen Hause wohnender Mann versuchte, für die Unglücklichen ein gutes Wort einzulegen. Er wurde durch einen Revolverstoß in den Kopf getötet.

100 Tote.

Berlin, 10. März. Die Zahl der bei den letzten Kämpfen Getöteten beträgt etwa 500; darunter sind auch viele Zivilisten. Die Schäden, die an den Häusern angerichtet wurden, sind größer als die bei früheren Kämpfen, die auf 40 Millionen geschätzt wurden.

Die Bestialität des Spartakus.

Aus Halle wird nachträglich noch gemeldet: Folgender fast unglaublicher Vorfall ereignete sich in der Nähe der Saale:

Ein Hausen mit Gewehren und Maschinengewehren bewaffneter Leute zog durch die Straßen. Es befanden sich nur wenig Leute darunter, die älter als 19 oder 20 Jahre waren. Ein Herr hielt sich über das unsäglich verhalten dieser Leute auf. Daraufhin war dieser Herr im Nu von einer großen Menschenmenge umringt, die ihn auf das schwerste mißhandelte. Die Masse wuchs in wenigen Sekunden unübersehbar an. Die Masse schlepte dieser Hausen den kaum noch bewegungsfähigen Mann auf die Saalebrücke und versuchte, ihn über das Geländer in die Saale zu stürzen. Der Angegriffene klammerte sich am Geländer fest, aber der Böbel schlug solange mit Kolben und Knütteln auf seine Hände ein, bis er loslassen mußte und hinunterstürzte. Dann setzte auf ihn ein förmliches Scheibenschießen ein. Der Vermisste wurde wiederholt getroffen. Ueber keinen weiteren Verbleib konnte unser Gewährsmann nichts feststellen.

Sämtliche Hochöfen ausgeblasen.

WVB. Rülheim (Ruhr), 11. März. Eine wahnsinnige Tat begingen gestern nachmittag die Hochofenarbeiter der Friedrich-Wilhelmshütte (Deutsch-Luzemburg), indem sie infolge von Differenzen bei der Lohnauszahlung kurzer-

hand sämtliche Hochöfen ausblasen. Dieses Vorgehen, das das Werk ein Vermögen kostet, wurde von der revolutionären Arbeiterschaft und den hinter ihr stehenden Kreisen in einer öffentlichen Versammlung nachdrücklich verurteilt.

Kriegsbeschädigte und Invalidenrente.

Das Reichsversicherungsamt hat in einem Runderlaß den Landesversicherungsanstalten empfohlen, in Fällen von Rentenentziehung bei Kriegsbeschädigten die größtmögliche Rücksicht zu üben, für die nächste Zeit sie allgemein nur auf die dringlichsten und völlig klarliegenden Fälle zu beschränken und bei Kriegsbeschädigten, die eine Militärrente von mehr als 2 Drittel beziehen, von der Entziehung überhaupt abzusehen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Laut Verordnung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung dürfen Arbeitgeber Militärpersonen nicht ohne ausdrückliche, für den Einzelfall auszufüllende schriftliche Genehmigung ihrer militärischen Dienstbehörde zur Arbeit annehmen. Der Arbeitgeber hat sich darüber zu vergewissern, ob der Arbeitnehmer Militärperson ist und ob die vom Arbeitnehmer vorzulegende schriftliche Genehmigung ordnungsmäßig ausgestellt ist. Geben in Uniform befindliche Personen an, daß sie aus dem Heeresdienst entlassen sind, so hat sich der Arbeitgeber zu vergewissern, ob der vorzulegende militärische Entlassungsschein ordnungsmäßig ausgestellt ist. Arbeitnehmer sind verpflichtet, sich gegenüber dem Arbeitgeber über ihre Militärverhältnisse wahrheitsgemäß, insbesondere auch durch die genannten Schriftstücke auszuweisen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Zur Auslegung der neuen Landarbeitsordnung.

Ueber die neue Landarbeitsordnung herrscht allenthalben noch reichliche Unklarheit. Während sich die Arbeiter darüber beschweren, daß darin ein Höchstarbeitstag von 11 Stunden für die Dauer von 4 Monaten vorgesehen ist, nehmen die Arbeitgeber vielfach an, daß die Höchstarbeitszeit für die vier Wintermonate 8, in die Frühjahr- u. Herbstmonaten 10 und in vier Sommermonaten 11 Stunden betrage. Hierbei handle es sich um eine Zwangsbestimmung, nach der nun überall gearbeitet werden müsse. Beide Auffassungen sind durchaus irrig. In dieser Festlegung der Höchstarbeitszeit soll doch ein Fortschritt erzielt werden für Arbeiter und Arbeiterinnen in Bezirken Deutschlands mit rückständiger Arbeitsverfassung, wo in der Landwirtschaft noch eine Arbeitszeit üblich ist, die über 11 Stunden hinausgeht. Außerdem heißt es ausdrücklich in der Landarbeitsordnung, daß diese Bestimmungen nur gelten, wo ein Tarifvertrag nicht besteht. Organisierte Land- und Waldarbeiter haben es daher jederzeit in der Hand, die Arbeitszeit derart zu verkürzen, daß auch im Sommer die reguläre Arbeitszeit nicht über 10 Stunden dauert. Im übrigen ist in § 20 der Landarbeitsordnung gesagt, daß günstigere gesetzliche oder vertragliche Arbeitsbedingungen bestehen bleiben und demnach eine schon früher geltende Arbeitszeit auf keinen Fall verlängert werden darf.

Preisaußschreiben für Freimarkenentwürfe.

Die Bedeutung der Rationalversammlung für Deutschland soll auch im Bilde für spätere Zeiten erhalten bleiben. Da dies in einfacher Weise auf der Freimarke möglich ist, ladet das Reichspostministerium alle deutschen Künstler zum Wettbewerb ein, um künstlerisch gute ausdrucksvolle Entwürfe für 10 Pfg., 15 Pfg. und 25 Pfg.-Freimarken zur Erinnerung an die Rationalversammlung zu erlangen. Die Bedingungen liegen bei den Postämtern zur kostenlosen Einsichtnahme aus.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentto.

76]

(Nachdruck verboten.)

Der jüngere Robinson begab sich geradeswegs in sein Zimmer und schrieb noch lange an einem Artikel, der den Fall Norbert, jedoch ohne jede Namensnennung, dem großen Publikum bekanntmachen sollte. Die Schilderungen und Anspielungen waren aber so deutlich, daß jeder, der Doktor Norbert überhaupt kannte, die Persönlichkeit erraten mußte.

Ein befriedigtes Lächeln umspielte bei dieser Arbeit den Mund des gewiegten Juristen; es tat ihm unendlich wohl, dem Feind einen Schlag versetzen zu können.

In dem kleinen Speisezimmer neben dem Schlafgemach der alten Frau saß Christa neben Edmund Hertton, und die abgedämpfte Lampe goß ihr friedliches Licht über die beiden feinen Köpfe, deren Ähnlichkeit jetzt besonders klar hervortrat. Christa sprach von Hans Norbert und den selbstamen Vertretungen seines Schwagers; sie sprach offen und ehrlich, aber sie mußte doch an einer Lüge festhalten, an der Behauptung nämlich, daß sie den Gelehrten erst seit dem Unfall der Großmutter kenne. Das klang zwar nicht wahrscheinlich, aber Hans Norbert selbst hatte es zuerst so angegeben, und sie mochte ihn nicht Lügen kröhen. Auch fürchtete sie, daß der Onkel ihre heimliche Anteilnahme an jenem Künstlerfest ebenso verurteilen würde, wie die Großmutter es getan hätte. Und Edmund Hertton dachte: Selbst! Sie hat den Mann doch kaum recht gesehen! Woher kommt diese tiefe Liebe? Ist sie es auch wirklich wert, daß an ihr ein anderes Schicksal zugrunde geht? Und weiter dachte er, wie wenig dieses Mädchen doch wußte von Liebe und Leidenschaft; jede Erfahrung fehlte ihr zu fehlen. Es konnte sich ja auch um eine mißverständliche Herzensregung handeln.

Liebe! Er hatte sie nur einmal kennengelernt, und fast wäre sein Dasein daran zerbrochen, denn sie erwies

sich nicht als die große Glückspendin, sondern als die Bringerin von tausend Schmerzen.

Das einzige, was ihm geblieben von ihrem trügerischen Schimmer, das war sein Sohn, dieser Sohn, um den er schon so viel gelitten, der ihn so ungezählte Male enttäuscht hatte, und an dem er doch hing mit einem Fanatismus wie an sonst nichts auf dieser Welt!

„Weißt du, Onkel Edmund?“ — sagte eben Christa leise — „es gibt ganz seine Fäden, die ziehen einen Menschen zum andern, man weiß kaum, warum. Aber als ich Hans Norberts Bücher las, ohne ihn selbst je gesehen zu haben, da fühlte ich schon dieses tiefe Verstehen seines ganzen Wesens, diese volle Zusammengehörigkeit. Glaube mir, Onkel Edmund, dieses Gefühl trägt nicht! Und einem so starken Empfinden muß man folgen!“

„Einem so starken Empfinden muß man folgen!“ Dann tat auch er kein Unrecht, er wußte ja nichts, gar nichts. Er ahnte bloß, und er tat seine Pflicht, wenn er den Namen seines Sohnes, dessen Naturanlagen ihn ohnehin zu einem sehr unglücklichen Menschen machten, schützte, soweit es in seiner Macht stand. Er stand ja auch vor der Frau, den Kindern, die niemanden hatten als ihn, mußte also weitergehen auf dem betretenen Wege! Er mußte!

Seine Gedanken gingen eigene Wege, während er anscheinend eifrig mit Christa sprach, die dann wieder auf Doktor Robinson zurückkam. Auch ihm war der Advokat kein angenehmer Mensch! Und weshalb sollte Christa ihn eigentlich durchaus heiraten? Er konnte das nicht gut einsehen! Von ihm aus mochte sie alles Glück der Erde finden. Und wenn ihr Hans Norbert so gut gefiel —

„Jedenfalls war der Kunstgelehrte ein sehr lebenswürdiger, angenehmer Mann, und es war ganz begreiflich, daß er einem Mädchen wie Christa sehr gefiel. Und natürlich waren alle diese plumpen unschuldigen, die gegen ihn vorlagen, falsch. Hans Norbert war weder ein Dieb noch weniger ein Mörder, das stand fest. — Aber wer war dann der Schuldige?“

Wie in einem Kreis festgebannt, so atmeten seine Ge-

danken. Christa verstummte allmählich. Im nächsten Zimmer schloß die alte Frau tief und fest. Die Lampe hatte Christa ein wenig verdunkelt, und nun überfiel sie plötzlich eine bleierne Müdigkeit, deren sie sich nur mit aller Anstrengung erwehren konnte. Edmund Hertton sah den Kampf, den sie gegen ihre Nerven führte.

„Ruh!“ — sagte er — „schlafe ein wenig! Ja? Wenn auch bloß hier im Sessel! Ich bin gar nicht müde und übernehme gern die Nachtwache bei der Mutter für zwei Stunden. Dann werde ich dich sicher. Wenn etwas vorfallen sollte, selbstverständlich noch früher.“

Sie gab nach, indem sie sich in den tiefen Beinstuhl zurücklegte und sich ein kleines Polster unter den Kopf schob, während der Maler auf dem schmalen Streifen, den der Lauspfisch über die blanken Parketten zog, unhörbar hin- und herschritt. Noch einmal durchlebte er in diesen Stunden sein ganzes Leben, und das Endergebnis, die Abzählsumme von so vielen Daseinsrechnungen, war — Einsamkeit.

Draußen schlug eine Turmuhr. Es war eine Stunde nach Mitternacht. Mit hellem und dunklerem Klange antworteten aus allen Zimmern die Stimmen der vielen alten Uhren, die Christa pünktlich pflegte und im Gang hielt, und sie verkündeten, daß die zwei Stunden ihrer Ruhezeit vorüber waren. Aber er fühlte sich noch so munter, so ganz ohne Schlafbedürfnis. Mochte sie also noch ruhen! Ihr tat es gut.

Er löschte die Lampe ganz aus, und so brannte nur noch im Schlafzimmer der alten Frau ein Dellampchen mit mattem Schein, das zitternde, kreisrunde Lichter an die Wand und tangende Reflexe auf den Boden malte, dann mit kleinen Lichtfunken über die Politur der alten Möbel, über die auf der weißen Decke liegenden mageren Hände der alten Frau irzte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 12. März.

(-) Stadtverordnetenversammlung. Auf der Tagesordnung der am 14. d. Mts. 5 Uhr stattfindenden Stadtverordnetenversammlung stehen: 1. Wahl des Kuratoriums für die Kriegshilfskasse. 2. Kanalisation verschiedener Straßenteile. 3. Zuschuß zur kaufmännischen Fortbildungsschule.

(+) Evang. Gemeinde. Heute Abend 8 Uhr findet eine Passionsandacht statt.

(-) Fabrikbesichtigungen. Nach einem Befehl der französischen Militärbehörde ist es jeder Zivil- oder Militärperson, die mit einer diesbezüglichen Genehmigung des Oberbefehlshabers der 10. Armee oder der wirtschaftlichen Abteilung der 10. Armee versehen ist, zu gestatten, jede Fabrik zu besichtigen.

!! Wichtigstellung. Die in einer Anzahl von Zeitungen und auch von uns veröffentlichte Notiz: „Vom Westerwald — Zur Milderung der Lebensmittelnot in einigen von Amerikanern besetzten Ortschaften pp.“ trifft, wie das Montabarer Kreisblatt schreibt, nicht zu.

!! Staatliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegerlandes zu Siegen. 1. Tages- schule. Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten: Schlosserei, Dreherei, Schmiede neben zeichnerischem und sachwissenschaftlichem Unterricht. Aufnahmebedingungen: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule. Kursusdauer: 2 Jahre. Schulgeld: 60 M. z. St. jährlich für preussische Schüler. Stipendien für minder Bemittelte und würdige Schüler. Die Reifeprüfung gilt lt. Ministerialerlasses als Gesellenprüfung für Schlosser und Schmiede. Beginn des Schuljahres: 24. April 1919. Mangels geeigneter Lehr- stellen bietet die Anstalt beste Gelegenheit zur Unterbrin- gung von Lehrlingen obiger Berufe. 2. Sonderkursus. Zur Ausbildung von Vorzeichnern für Blechbearbeitung jeder Art. Jedes Jahr 2 Kurse — Januar und April beginnend — von 10wöchiger Dauer. Schulgeld 20 M. Täglich 4 Stunden Zeichnen und 4 Stunden praktische Übungen unter Leitung eines Spezialwerkmeisters. Anmeldungen jetzt erbeten. Auskunft und Programme kostenfrei durch den Direktor.

!! Eine Mahnung für diejenigen, die Kartoffeln eingelagert haben. Vor Eintritt der wärmeren Witterung fängt bekanntlich die Kartoffel an zu keimen. Es ist nun Pflicht eines jeden, die im Keller oder sonst in einem Räume lagernden Kartoffeln von Zeit zu Zeit nachzusehen und die Keime zu entfernen. Ein jeder, der Kartoffeln im Besitz hat, muß darauf bedacht sein, daß keine einzige von dieser so wichtigen Ernährungsfrucht verloren geht.

Niederlahnstein, den 12. März.

(+) Spartakistische Mordtat. Dieser Tage erhielt die Familie des Apothekers Carl Schröder von hier die erschütternde Nachricht, daß ihr einziger Sohn Heinz, 21. in einem Inf.-Reg. in Belgien, ein Opfer spartakistischer Mordgier geworden ist. Während er im Begriffe war, eine Brücke zu passieren, wurde er von Matrosen angefallen und trotz heftiger, leider erfolgloser Gegenwehr, erdrückt. Der Ermordete war erst vor kurzem glücklich aus dem Felde zurückgekehrt u. mußte nun auf solch tragische Weise im jugendlichen Alter von 22 Jahren sein Leben lassen. Wie lange noch, Spartakus, wirst du unsere Gebuld mißbrauchen?

!! Fußball-Wettspiel. Am Sonntag fand auf der Karthause das erste Verbandswettspiel in der 2. Klasse des Westdeutschen Spielverbandes, Gruppe Coblenz, zwischen dem Fußball-Club „Deutschland 1911“ Nieder- lahnstein und dem Fußball-Club „1907“ Moselweiß statt. Als 1. Verbandswettspiel war das Spiel äußerst rege und spannend. Schon die 2. Minute brachte Moselweiß durch einen geschickten Innenstoß das erste Tor. Ein wohlge- richteter Schuß des Mittelstürmers der „Deutschland“ gleich es aber gleich wieder aus. Im weiteren Verlauf des Spiels konnte keiner der Vereine die Führung an sich reißen. Wohl schoß Moselweiß das 2., 3. und 4. Tor schnell aufeinander, jedoch das Resultat bei der Halbzeit 4:1 zu Gunsten Mosel- weiß stand. In der zweiten Halbzeit griff „Deutschland“ härter an und konnte das 2. und 3. Tor und kurz vor Schluß das 4. Tor einbringen. Aber auch Moselweiß schoß zwei weitere Tore, jedoch das Endresultat 4:6 zu Gunsten Moselweiß war. Die Verteidigung und auch der Rechts- außen bei „Deutschland“ versagte leider sehr oft. Der Tor- mann dadurch wenig unterstützt, war sehr scharfen Angriff- en ausgesetzt, die ihn zum Schluß etwas nervös machten. In Zukunft wird wohl die Spielleitung für eine bessere Aufstellung der Spieler besorgt sein. Moselweiß hatte in Friedenszeiten die Führung in der zweiten Klasse, wird aber nunmehr in dem Fußball-Club „Deutschland“ einen ebenbürtigen Gegner finden. Am nächsten Sonntag spielt „Deutschland“ in der 2. Serie gegen den Fußball-Club „Hohenzollern“ (Coblenz).

Braubach, den 12. März.

!! In die Heimat zurückgekehrt ist am Samstags- abend Herr Alex Friedrich, ein Sohn des verstor- benen Kassierers des Vorkeschützens Herrn Robert Fried- rich. Der Zurückgekehrte war vor dem Kriege als Bankbe- amter an einer Deutsch-österreichischen Bank beschäftigt und wurde bei Kriegsausbruch als Zivilgefangener interniert. Seine glückliche Ankunft ist umso erfreulicher als noch kurz vor Waffenstillstand sein Bruder Ernst gefallen ist. Die ganze Stadt nimmt Anteil an der Freude der Familie über die Rückkehr des Sohnes und ruft ihm ein herzliches „Will- kommen in der Heimat“ zu.

!! Besitzwechsel. Herr Hch. Schmidt hat die der Brauerei Esch-Wiesbaden gehörende Gastwirtschaft „Zum goldenen Schlüssel“, die er bisher pachtweise inne hatte, käuflich erworben. Als Kaufpreis wurden 27000 M. genannt.

k. Caub, 10. März. Am Donnerstag vormittag be- fand sich das mit 15 000 Zentnern Kohlen beladene Schiff „Reiz Nr. 5“ von Mainz oberhalb des „Ringerlochs“ im Anhang der beiden Schraubendampfer „Vorwärts“ und „Moguntia“, als plötzlich infolge der mächtigen Strömung das dicke Drahtseil riß. Da das Seilen der Anker auch ver- gebliche Mühe gewesen wäre, so trieb das Schiff mit großer Schnelligkeit abwärts, stieß auf die dortigen Felsbänke, sank und brach entzwei. Verunglückt ist dabei niemand. Das Wrack liegt so, daß es die Schifffahrt zwar nicht sperrt, wohl aber behindert. Bei dem ohnehin engen Strombett geht jetzt auf der sogenannten „Fittell“ ein solch harter Strom, daß die meisten Schleppzüge jetzt durch das neue Fahrwa- ser fahren müssen, um durch die falschen Wehrungen nicht in große Gefahr zu geraten. Man hofft bei fallendem Wasser das Schiff beseitigen zu können.

Aus Nah und Fern.

Coblenz, 10. März. Die öffentliche Unsicherheit in der heutigen Zeit wird durch ein Vorkommnis, das sich am letzten Mittwoch am hellen Tage in der Resselheimer Gemarkung zutrug, so recht deutlich beleuchtet. War da ein Dienstmädchen auf einem Felde in der Nähe des neuen Bahndammes mit dem Ausmachen von Feldialat beschäftigt, als plötzlich ein Mann, ein Zivilist, auf das Mädchen zu- tritt. Indem er den Revolver der Leberumpelnden vor- hielt, sagte er ungefähr folgendes: „Zieh sofort die Schuhe aus oder ich schieße dich zusammen!“ Was blieb dem armen Ding anders übrig, als sofort dem Befehl nachzu- kommen und schreckensbleich und zu Tode erschrocken, eilte das Mädchen nach Hause.

Für den Reiseverkehr.

Aöln, 11. März. (Drahtbericht der E. Z.) Das Reise- erlaubnischein-Verfahren ist ab heute wieder aufgehoben worden. Für den Reiseverkehr gelten nur noch die von den fremden Besatzungen erlassenen Verkehrsverordnungen.

Was sächsische Dorfsmuster verdienen,

läßt sich aus einem Eingefandten nachrechnen, das dieser Tage in einem Blatte der Bauhener Gegend zu lesen war; es heißt da: „Die Jugend von Großdubrau und Umgegend sieht sich veranlaßt, gegen die hiesige Musikkapelle Stellung zu nehmen. Es war einstimmig beschlossen worden, für Tanzmarken wieder Alfordische einzuführen, wie es vor dem Kriege der Fall war, doch sollten die Höhe den heu- tigen Verhältnissen ganz und voll angepaßt werden. Der Beschluß lautete: Bei 6 Mann 3,50 M., bei 8 Mann 4,50 M. Darauf will aber die Leitung der Kapelle nicht ein- gehen, sondern die Jugend mit kurzen 10 Pfennigstücken (zweimal um den Saal) ausnutzen. Der jetzige Verdienst der Kapelle, bis 700 M. pro Abend, ist haarsträubend. Die Jugend bleibt auf ihrem Standpunkt, und wenn die Ka- pelle unseren Beschluß nicht anerkennt, lassen wir nicht mehr spielen, bzw. wir tanzen nicht mehr. Es gibt ja auch Orchestrions. Die Jugend von Baun- und Land bitten wir, uns zu unterstützen. Die Jugend von Großdubrau.“ Dieses „Eingefandte“ kann als Zeitdokument seinen Wert behalten. Die sächsischen Dorfsmuster, die zu 6 oder 8 Mann am Abend 700 M. verdienen, können sich ruhig neben den Ber- liner Müllkutschern sehen lassen, die heute zu den bestbe- zahlten Facharbeitern in der Reichshauptstadt zählen.

Eine wissenschaftliche Filmexpedition nach Ostafrika.

Gegenwärtig beginnt von Membasa in Südafrika aus eine schwedische Filmgesellschaft, das Schwedische Biogra- phentheater, eine bedeutende wissenschaftliche Filmexpedi- tion. Es besteht die Absicht, die Urwelt Afrikas für den Film zu erobern und in zahlreichen Aufnahmen die wilden Negerstämme, den Urwald und seine Bewohner festzuhalten. Es sollen keine Bildererien geschaffen werden, sondern lau- ter selbständige Werke, so zum Beispiel eine Löwenjagd zu Pferd in Innerafrika, ferner ein Film „Wie die Neger eine Löwenjagd veranstalten“, dann eine Krokodiljagd usw. Dazu mußten natürlich namhafte Sportleute und Jäger gewonnen und verpflichtet werden; daneben werden auch Bilder der wilden Tiere, des Hochwaldes wie der Vögel und der Kleintiere geschaffen werden, um der Tierkunde möglichst an die Hand zu gehen. Der Expedition haben sich unter anderem die bedeutendsten schwedischen Tierforscher und viele andere Männer der Wissenschaft angeschlossen, die darauf achten werden, daß vor allem die wissenschaftlichen Forderungen nicht zu kurz kommen.

Literarisches.

So sehen die neuen Männer der Nationalver- sammlung aus!

Da stammen die Abgeordneten her und das sind ihre Lebensläufe! Das sind die Abgeordneten der einzelnen Parteien! Das sind die ges. Grundlagen der Nationalver- sammlung! Das sind die Verfassungsentswürfe, die beraten werden! So ist die Parteiverteilung in den Wahlkreisen! Dies alles, sowie noch andere wichtige Dinge findet man in dem dieser Tage erscheinenden Werkchen „Die National- versammlung in Wort und Bild“ (M. 120. Volksweltverlag für Politik und Verkehr, Stuttgart), das in unserer Ge- schäftsstelle zu haben ist.

Lebensfragen für unsere Zukunft, billigen Wohnungs- bau, nahezu kostenloses vorräthiges Baumaterial, Beschäfti- gung aller Arbeitslosen, Selbstversorgung mit Nahrungs- mittel, neue Wege zum wirtschaftlichen Vorwärtkommen behandelt „Die Heimkultur“ — Deutsche Kultur von Dir. E. Abigt mit 100 Abbildungen, 2,50 und „Wie jede Fami- lie im eignen Hause billiger wohnt.“ — Wie schafft man sich Baugeld und Hypothek? — „Der Hausgarten.“ Von Bau- inspektor F. Flur. Mit 225 Abbild., M. 3, geb. M. 4,50 (Porto 25 Pfg.), für Mitglieder kostenlos durch den gemein- nützigen Verein „Heimkultur“, Wiesbaden und die Buch- handlungen.

Öffentliche Ansprache.

Auf das „Eingefandte“ vom 9. März.
Da Sie, wie Sie bestimmt angegeben, in der fraglichen Sache genau orientiert sind und wichtiges Beweismaterial in der Hand haben wollen, so wäre es doch angebracht, Ih- ren Namen mitzuteilen. Denn nur so bestände die Möglich- keit Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen. Sie per- sönlich aber könnten dadurch der Stadt einen Dienst er- weisen, für den Ihnen ein jeder dankbar wäre.

Holz-Versteigerung.

Da Holzversteigerungen bei der heutigen Kohlennot von großem

Allgemeininteresse

sind, andererseits nicht zu unterschätzende

Einnahmen

für die Gemeinden bringen, ist es ange- bracht, Anzeigen betr. Holzversteigerungen so

zeitig

wie möglich zu veröffentlichen. Denn dann wird bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung mancher Käufer

von auswärts

zu den Versteigerungen erscheinen können.

Holzversteigerung.

Am Freitag, 14. März cr., vormittags 10 Uhr anfangend werden öffentlich meistbietend versteigert:

Distrikt Nr. Verhau 75

36 Rm. Buchenscheit- und Knüppel (törrig u. Anbruch) 99 Reiserknüppel 1840 Buchenweilen.

Zusammenkunft am alten Erweg.

Oberlahnstein, den 10. März 1919.

Der Magistrat.

J. B. Herber, Beigeordneter.

Die neuen Brotharten

werden wie folgt ausgegeben:
A—R Freitag, den 14. März nachm. von 9—5 Uhr
S—Z Samstag, den 15. März, nachm. von 2½—6 Uhr
An Kinder unter 14 Jahren werden keine Brotkarten verausgabt.

Diejenigen, welche die neuen Lebensmittellarten nicht abgeholt haben, werden ersucht, dieselben vor der Brot- kartenausgabe abzuholen, da sonst keine Brotkarten verab- folgt werden können.

Oberlahnstein, den 12. März 1919.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, den 14. März, nachmittags 5 Uhr im Rathhause.

Tages-Ordnung.

1. Wahl des Kuratoriums für die Kriegshilfskasse.
2. Kanalisation der Hochstraße von Rheinstraße bis Schulstraße und der Schulstraße bis zur Wilhelm- straße, ferner der Hochstraße von der Burgstraße bis zur Kirchstraße.
3. Zuschuß zur kaufmännischen Fortbildungsschule.
4. Mitteilungen.
5. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 10. März 1919.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:

Dr. Dender.

Ein Schlüssel

ist als Fundsache hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 11. März 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Die Ausgabe der neuen Fleisch- und Brotharten

findet wie folgt statt:

am Donnerstag, den 13. 3. 19 von 9—12 Uhr für die Buchstaben A—G,
am Donnerstag, den 13. 3. 19 von 2—5 Uhr für die Buchstaben H—L,
am Freitag, den 14. 3. 19 von 9—12 Uhr für die Buch- staben M—R,
am Freitag, den 14. 3. 19 von 2—5 Uhr für die Buch- staben S—Z

Die Ausgabe findet Zimmer Nr. 6 statt

Die angegebene Zeit ist genau inne zu halten.

Niederlahnstein, den 11. März 1919.

Der Magistrat: Rodg.

Eine Geldbörse mit Inhalt

ist als Fundsache hier abgegeben worden.

Niederlahnstein, den 11. März 1919

Die Polizeiverwaltung.

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. März fiel in mannhafter deutscher Treue bei den Strassenrevolten in Zeitz im Kampfe gegen wahnwitzige von Matrosen irregeleitete Volksgenossen nach tapferster Gegenwehr unser einziges Kind, unsere einzige Freude in diesen schweren Zeiten

Heinz Schroeder

Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 97

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im 22. Lebensjahre, nachdem er uns gesund aus dem Feldzuge zurückgegeben war.

In tiefstem Herzeleid seine Eltern:

Apotheker Carl Schroeder und Frau Rosa geb. Andries.

Niederlahnstein, den 10. März 1919.

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Der Tag der Beisetzung nach erfolgter Ueberführung wird später bekanntgegeben.

Dankagung

Für die so überaus wohlthuende, liebevolle Teilnahme die uns bei dem erlittenen schweren Verluste von allen Seiten zuteil geworden ist, sagen wir auf diesem Wege unseren ganz verbindlichsten Dank. Ganz besonders danken wir aber den Vereinen, den Herren Beamten des Amtsgerichts sowie Allen, die meinen unvergeßlichen Gatten, unseren teuren Vater zur letzten Ruhestätte begleiteten, mit Kränzen seinen Sarg schmückten und hl. Messen für sein Seelenheil spendeten.

In tiefer Trauer:

Frau Gerichtsfekretär Hans Mannebach und Kinder.

Niederlahnstein, den 10. März 1919.

Dr. Zimmermann'sche
kaufmänn. Privatschule
Inhaber: Carl Hacke,
beidseitiger Bücherrevisor
Coblenz
25. Schuljahr

Handels- u. höhere Handelsschulclassen
für beide Geschlechter;
1- und 1^{1/2} jährige Dauer.
Praktikerklasse
für reifere Personen, besonders
Militärentlassene
von halbjähriger Dauer.
Beginn des Schuljahres 25. April.
Näheres durch Prospekt. Aus-
kunft im Schulhause
Hohenzollernstraße 148.

Tüchtig. Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Näh.: A. Mathies, Nieder-
lahnstein, in Coblenzstraße 10

Gymnasium und Realprogymnasium Oberlahnstein.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, den 24. April.** Die Aufnahmeprüfungen werden am Mittwoch, 23. April von 8 Uhr vormittags an vorgenommen. — An-
meldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 2. April von 11 bis 12 Uhr vormittags auf seinem Amtszimmer im Gymnasium entgegen. Bei der Anmeldung sind das Ab-
gangszeugnis, der Geburts-, Tauf- u. Impfschein vorzulegen.
Während der Ferien können Anmeldungen schriftlich erfolgen.

Oberlahnstein, den 6. März. 1919

Gymnasialdirektor Schlaadt, Geheimrer Studienrat

Wegfall von Zügen.

Vom 10. März d. Js. fallen auf den nachstehenden Strecken folgende Personenzüge aus:
Pz. 123 von Coblenz (ab 2⁰⁰) bis Bingerbrück (an 5⁰⁴ vorm.
1357 Bingerbrück (ab 2⁰⁰) bis Coblenz (an 11¹² nachm.
1011 Bück (ab 11⁵⁵) bis Wiesbaden (an 1⁰¹
1138 Wiesbaden (ab 1⁰⁰) bis Bück (an 2⁰⁸
1147 R-Lahnstein (ab 11⁴⁰) bis Osterpai (an 12¹⁰
2158 Osterpai (ab 1³⁰) bis R-Lahnstein (an 2⁰¹
Mainz, den 8. März 1919

Eisenbahndirektion Mainz.

Genehmigt am 5. März 1919 durch die Interalliierte
Kommission der Eisenbahnen der Rheinlande.

Die Wirtschaft „zum Rebstock“
ist wegen Reparatur
auf einige Wochen geschlossen.
Franz Bornhofen.

Zwei fräftige Verloader

finden sofort lohnende Beschäftigung

Rheinische Kohlenäurewerke.

Stangen-Versteigerung.

Montag, den 17. d. Mts., mittags 1 Uhr

kommen im Rehlbacher Gemeindevald
Distrikt Kuhbeck 14

folgende Holzsortimente zur Versteigerung:

1449 Stück 3. Klasse
1290 „ 4. Klasse
960 „ 5. Klasse
160 „ 6. Klasse

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekannt-
machung ersucht.
Rehlbach, den 9. März 1919.

Der Bürgermeister Friedrich.

Meiner werten Kundschaft teile ich gefl. mit, daß
ich meine

Schlosserei

wieder weiter betriebe und bitte um geneigten Zuspruch.
Reparaturen sowie Neuankertigen von Rollläden
und Zug-Jalousien werden prompt und billig aus-
geführt.
Franz Hellmund, Schlosserstr., Niederlahnstein.
Schlosserei- und Jalousien-Werkstätte

Fussboden-Oel

(Kein Ersatz)

garantiert reines Mineralöl in kleineren und grösseren
Mengen zu haben bei

Jean Engel, Braubach.

Zeitungsträgerin

für den 1. Bezirk unseres Blattes in Niederlahnstein per
1. April gesucht.

Meldungen geeigneter Personen erbeten an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Grundstücks-Verkauf.

Am Montag, den 17. März, abends 6 Uhr
sehen die Eheleute Christian Gerhard dahier in der Gast-
wirtschaft Joh. Wirtges 8r ihre nachbezeichneten Grund-
stücke dem öffentlichen Verkauf aus:

Parz. 1842 Acker in der Mark 1. Teil 7 ar 74 qm.
„ 4220 Acker a. d. Berg 7. Teil 2 Gew. 2 ar 83 qm
„ 4235 Acker daselbst 7. Teil 3 Gew. 7 ar 85 qm
Niederlahnstein, im März 1919

Es sind wieder neu eingetroffen:

Kinderschuhe Nr. 18 bis 22 und Nr. 23 bis 26.
Vorkais-Desenstiefel Nr. 27 bis 30 und Nr. 31 bis 35
Kindleder-Jungentiefel Nr. 27 bis 35 und Nr. 36 bis 39
Vorkais und Grom-Vorkais-Knabenstiefel Nr. 36 bis 39
Chevreau und Vorkais hohe Damenstiefel
Chevreau und Vorkais Damen-Verdyschuhe
Vorkais und genäht Kindleder-Herrenstiefel

Kommunion- u. Konfirmandenstiefel

Schuhhaus A. Gassen

Oberlahnstein

Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen.

Haut- und Geschlechtsleidende

frühes Erscheinen. — Schnelle Heilung.

Frühe-Heilung in 18 Stunden. Verursache Schwäche. Blut-
untersuchung nach Dr. Wapernmann. Harnuntersuchungen.

Spezial-Heil-Institut Heinrich Specht.

Telefon 1924 COBLENZ, Burgstr. 6 I. Etod

Sprechstunden: 9-12 von 3-6 u. 8-9 Uhr abends.

Sonntags 9-12 von 2-4.

Beste Sorten Asphalt- Dachpappe

empfehlen

Martin Zell, Hafenstraße 6.

Empfehle mich bei allen

vorkommenden

Gartenarbeiten.

Nik. Sommermuth,

Niederlahnstein, Langgasse 27.

Junger Bursche

für leichte Gartenarbeit aufs Land
in der Nähe St. Goarshausen
gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit und
Zuschuss. Offerten mit Ziffer
„559“ an die Geschäftsstelle

Ein selbständiger

Schreinergefelle

kann sofort eintreten bei

Christ. Schmidt, Schreinerstr.

Niederlahnstein.

Junges Mädchen

für leichte Arbeit bei tüchtiger
Mutter in der Nähe St. Goarshausen
gesucht. Offerten mit Ziffer
„559“ an die Geschäftsstelle

Jüngeres

Stundenmädchen

gesucht. Hochstraße 10, Mitte.

Braves Mädchen

gegen guten Lohn für 1. April

gesucht. Frau Strebel,

Niederlahnstein, Bahnhofstr. 2

Stundenmädchen

für Vormittags gesucht

H. Lohmann, Schlangenweg 14.

Abgeschlossene

3-Zimmerwohnung

sucht einzelne Dame in Ober- od.
Niederlahnstein, das oder später.

Angebote unter Nr. 770 an

die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Stöber, Eisfabrik.

Ein Paar neue

Herrn-Schuhe

Nr. 44 billig zu verkaufen

Endenweg 3, neben Martinstr.

1 eis. Kinderbettstelle

mit Matratze zu verkaufen.

Niederlahnstein, Markt. 65 I.

Wer vermittelt Umzugsadressen

gegen Vergütung. Offerten unt.
C. 6427 D. Frey, Annon-
cenb. Mainz.

Eine hochelegante

Damen Friseur-Toilette

mit stieligem Facette Spiegel,

2 Seitenchränken m. Glas-

platten, massiv Eichenholz zum

Preis von M. 800, zu ver-

kaufen. Wo Beschäftigung, sagt

die Geschäftsstelle.

Gebrauchtes

Bauholz

8/10 und 10/10 abzugeben.

Näheres i. d. Geschäftsst.

2 große Fenster

mit voller Verglasung sofort

billig zu verkaufen

Näheres i. d. Geschäftsst.

Große starke

Waschvorrichtung

mit 8 emailliert. Becken,

für Fabrikbetrieb geeignet, zu

verkaufen. Näh.: Geschäftsst.

Ein großer Kasten

neue Schränke

zu verkaufen

Schubhaus A. Gassen,

Oberlahnstein

Ein Kommunionkranz

billig zu verkaufen

Adolfstraße 55.

Ein neuer

Kommunion-Auzug

zu verkaufen. Niederlahnstein,

Bahnstraße 4.

Ein Paar

Herrn-Lack-Halbschuhe

Größe 43 zu verkaufen

Mittelstraße 36

Gut

erhaltene Hobelbank

zu kaufen gesucht

Adolfstraße 30.

Wer nimmt 1/2 Jahr alte

Kanonen als Eigen an wegen

Mangel an Nahrung.

Zu erfragen i. d. Geschäftsst.